

Ein Opus magnum der historischen Phraseologie

FORGÁCS, TAMÁS. 2021. *Történeti frazeológia: A történeti szólás-és közmondáskutatás kézikönyve* [Historische Phraseologie: Handbuch der historischen phraseologischen Forschung] (Segédkönyvek a nyelvészeti tanulmányozásához 218). Budapest: Tinta Könyvkiadó. 476 S.

Der Leiter des Instituts für Ungarische Sprache und Literatur an der Universität Szeged, Prof. Dr. Tamás Forgács, hat seit Mitte der 1990er Jahre Dutzende Untersuchungen im Bereich der Phraseologie veröffentlicht. Er hat ferner ein mehr als 800 Seiten umfassendes Wörterbuch der ungarischen Redewendungen und Sprichwörter (*Magyar szólások és közmondások szótára*, 2003) herausgegeben und eine Monografie über die Grundprinzipien der phraseologischen Forschung verfasst (*Bevezetés a frazeológiába: A szólás-és közmondáskutatás alapjai*, 2007). In seinem neuen Handbuch (*Történeti frazeológia: A történeti szólás-és közmondáskutatás kézikönyve*, 2021) befasst Forgács sich mit der historischen Phraseologie und speziell mit ihrer Methodologie.

Wie Forgács konstatiert, kann die historische Sprachwissenschaft bereits auf eine zweihundertjährige Geschichte zurückblicken, wäh-

rend phraseologische Forschung erst seit etwa hundert Jahren aktiv betrieben wird und sich hauptsächlich auf eine deskriptive oder vergleichende Perspektive konzentriert hat. Zwar wurde in der historischen Sprachwissenschaft die Entwicklung von Wörtern untersucht, doch sie interessierte sich nicht für die Herkunft und die Veränderungen von Redewendungen. Die Phraseologen wiederum konzentrierten sich auf die Kulturgeschichte der Entstehung von Phraseologismen oder auf ihre volkswissenschaftlichen Besonderheiten und ließen eventuelle Veränderungen in deren Struktur oder Bedeutung ebenso unbeachtet wie die Ambiguitätsentwicklung von Phrasemen oder ihre Ungebräuchlichwerdung.

Wie lassen sich verfestigte Phrasen in historischen Texten erkennen? Mögliche Fixpunkte für die Identifizierung sind u.a. eine seltsame, scheinbar nicht zum Kontext passende Wortwahl, eine ungewöhnliche Wortfolge, Wiederholung. Es gibt Themenbereiche wie das Sterben, die typischerweise mit Umschreibungen ausgedrückt werden, indem man beispielsweise Kinogramme verwendet, z.B. *den Löffel abgeben*, *ins Gras beißen*, oder kommunikative Situationen wie etwa die Begegnung mit einem anderen

Menschen. In alten Texten wird oft auch explizit erwähnt oder durch abweichende Schrifttypen signalisiert, dass man eine feste Redewendung verwendet. Die sog. Zwillingsformeln erweisen sich häufig als verfestigte Phrasen, z.B. *Lug und Trug* (< Lüge und Betrug). In den Redewendungen können einzigartige Lexeme auftreten, die in anderen Kontexten nicht verwendet werden, z.B. ung. *felveszi a nyúlcipőt* 'nimmt die Beine in die Hand' („zieht Hasenschuhe an“). Mögliche Kennzeichen sind auch morphologisch abweichende Elemente, fremdsprachige Ausdrücke oder semantisch scheinbar unvereinbare Wörter.

Im dritten Kapitel untersucht Forgács die mit der Phraseologisierung verbundenen Prozesse, die den Elementen der Wortschatzentwicklung entsprechen, also Wortbildung, Entlehnung und Bedeutungswandel. Sein Ausgangspunkt ist die von Irmhild Barz (1985) postulierte Zweiteilung in primäre Phraseme, d.h. in Phrasen, die auf der Grundlage freier Wortverbindungen entstehen, und in sekundäre Phrasen, die auf verfestigten Phrasen aufbauen. Die Bildung eines Phrasems kann u.a. auf Figurativität, Metaphorik, Metonymie, Ellipse basieren. Die Komponenten von Phrasen können ausgetauscht werden, eine Redewendung kann also neue Phrasen mit gleicher Struktur generieren. Anderer-

seits können verschiedene Phrasen miteinander kontaminieren.

Das vierte Kapitel ist der inneren Struktur von Phrasen und Redewendungen gewidmet, also der Frage, was einen normalen Ausdruck oder Satz von seiner bildlichen Entsprechung unterscheidet und welche Veränderungen die Phraseologisierung zum Beispiel in der Syntax, den Rektionen und der Wortfolge auslöst. Forgács schildert die Metaphorisierungs- und Abstraktionsprozesse, durch die Redewendungen sich festigen und formen. Separat behandelt werden auch unlogische oder absurde Wendungen wie zum Beispiel *bolhából elefántot csinál* 'aus einer Mücke einen Elefanten machen' („aus einem Floh einen Elefanten machen“) sowie einzigartige Wörter, die nur in Phrasen begegnen, wie *kutyaszoritóba kerül* 'in die Klemme geraten' („in den Hundeschraubstock geraten“), *vargabetű* 'Umweg' („Schusterbuchstabe“). Sowohl *kutyaszoritó* als auch *vargabetű* finden sich bereits als Lemmata in Wörterbüchern, obwohl sie außerhalb der etablierten Phrasen nicht vorkommen.

Das letzte Kapitel behandelt den Wandel phraseologischer Einheiten. Im Lauf der Zeit kann sich sowohl die Form als auch die Bedeutung von Phrasen verändern. Die neue und die alte Variante können eine Zeitlang parallel existieren.

Natürlich können einzelne Phrasen auch völlig aus dem Sprachgebrauch verschwinden, was häufig auf Veränderungen des Weltbildes oder des Lebenskreises zurückgeht. Den Anstoß zum phraseologischen Wandel geben auf der Ebene des Formenbaus zum Beispiel der lexikalische und morphosyntaktische Wechsel, auf der Ebene der Semantik der denotative und besonders der konnotative Wechsel sowie auf der Ebene der Wort- und Kulturgeschichte die Motivierung und Remotivierung der Äußerung. Diese von Marcel Dräger (2012) postulierten Veränderungen in der Entwicklung von Redewendungen werden von Forgács anhand eines umfangreichen ungarischen Belegmaterials präzise dargestellt und analysiert.

Den Abschluss des umfassenden Buches bilden ein Schlagwortverzeichnis (432–436) und eine Liste aller im Buch präsentierten ungarischen (437–454) und anderssprachigen (465–476) Phrasen.

Literatur

BARZ, IRMHILD. 1985. Primäre und sekundäre Phraseologisierung. In Fleischer, Wolfgang (Hrsg.), *Textbezogene Nominationsforschung* (Studien zur deutschen Gegenwartssprache: Linguistische Studien, Reihe A, Arbeitsberichte 123), 119–140. Berlin: Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Sprachwissenschaft.

Ich konnte hier nur einige der zentralsten oder generellsten Elemente des Monumentalwerks von Forgács hervorheben. Der Autor fundiert alle dargestellten Phänomene gründlich und stützt sich dabei auf einen reichhaltigen – sowohl ungarischen als auch internationalen – Fundus an Belegmaterial und theoretischer Literatur. Hauptziel des Werks ist die Darstellung und Weiterentwicklung der Methodologie der historischen Phraseologieforschung, doch als Nebenprodukt bietet es eine Tiefenlotung der Geschichte der ungarischen Redewendungen. Die kompakte Darstellungsweise stellt hohe Anforderungen an die Aufmerksamkeit des Lesers, belohnt ihn aber mit vielen Erkenntnissen und Aha-Erlebnissen. Das Werk ist ein Opus magnum sowohl des Autors als auch der historischen Phraseologie, in seinem Fachbereich eine „Theorie von allem“.

Sirkka Saarinen

DRÄGER, MARCEL. 2012. Plädoyer für eine diachrone Perspektive in der Phraseographie. In Filatkina, Natalia & Kleine-Engel, Ane & Dräger, Marcel & Burger, Harald (Hrsg.), *Aspekte der historischen Phraseologie und Phraseographie*, 193–226. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.